

Rede zur Preisverleihung „Pro Cura Parentum“ der KED am 24. September 2021 im Rahmen der Jahrestagung der KED in der Katholischen Akademie (Komplettfassung)

Sehr geehrte Frau Kastner, sehr geehrter Herr Weihbischof Eberlein, sehr geehrter Herr Dr. Haep, geehrte KED-Mitglieder, verehrte Lehrer und Eltern, liebe Gäste,

herzlichen Dank für die Einladung zum feierlichen Empfang anlässlich der Jahrestagung der KED in Hamburg. Und vielen Dank, dass Sie uns heute Abend für unser Engagement für den Erhalt der katholischen Schulen in Hamburg auszeichnen wollen.

Der 19. Januar 2018 ist eine Zäsur in der katholischen Welt Hamburgs – und in unserem persönlichen Leben. Warum stehen wir hier? Das sollte eigentlich gar nicht sein. Wir stehen hier, weil wir uns für die katholischen Schulen in Hamburg eingesetzt haben. Dabei waren wir nie gegen die Kirche – sondern immer nur für die Schulen. Denn katholische Schulen zu schließen ist grundfalsch. Erst recht, ...

... wenn die Entscheidung auf Grundlage falscher Gutachten basiert.

... weil die Bistumsleitung mangelndes Verständnis und keinen Respekt gegenüber der katholischen Geschichte in der protestantischen Hansestadt hat.

... weil sie von Männern und Gremien beschlossen wurden, die keine Kinder haben und auch keine erziehen.

... weil katholische Schulen in Hamburg das Fundament, die Identität und die Zukunft für den christlichen Glauben hier in Norddeutschland sind. Man muss hierzu wissen, dass im 19. Jahrhundert die Katholiken in Hamburg keine Kirchen bauen durften. Man nutze die Schulen als Begegnungsstätten des Glaubens.

Herr Weihbischof, wir danken Ihnen für Ihre einführenden Worte. Sie sagten, dass eine der wesentlichen Säulen für katholische Schulen und den Umgang mit den Schülerinnen und Schülern die Kommunikation ist. Und genau hier hat das Bistum auf ganzer Linie versagt! Kurz vor Weihnachten ging noch ein Brief an die Schüler und Eltern, dass alle Schulen bleiben und man gemeinsam Änderungen und Lösungen besprechen wolle. Doch das war nur heiße Luft. 4 Wochen später folgte ohne Vorwarnung die Verkündung der Schulschließungen!

Die Überheblichkeit und die Arroganz gegenüber den Schulen, den Schulleitern, Lehrern, Eltern und Schülern sucht ihresgleichen. Es gab und gibt immer noch Gremien, Sitzungen, Expertenbefragungen, Gutachter etc., die nur dazu dienen, scheinbares Mitspracherecht zu suggerieren, alle Betroffenen zu zermürben – und letztendlich die in den eigenen Reihen längst beschlossene, eigene Vorgehensweise zu rechtfertigen und durchzusetzen.

In Zeiten von Missbrauchsaufarbeitung seit 2010 auch noch Schulen zu schließen, ist ein schlechtes Vorgehen. Ich persönlich habe genug von Schreibtischpriestern und Konferenzkardinälen. Jesus hat im Tempel auch die Tische umgeworfen!

Die Entscheidung war längst gefallen, der Wille zum Erhalt der Schulen war nie da!

Lassen Sie uns hier beispielhaft eine Begegnung mit Ansgar Thim schildern. Jutta traf den Generalvikar vor der Sakristei im Mariendom und sprach ihn an: „Hören Sie sich die Expertise der Menschen da draußen an – lassen Sie sich helfen!“ Seine Antwort: „Sie können so viel Expertise haben wie Sie wollen, wir wissen es eh besser!“

Da halfen auch die Genossenschaft und die hanseatische Bürgergemeinschaft aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft nichts, auch nicht die guten Kontakte in die Hamburger Kaufmannschaft. Jedweder guter Wille von außen wurde ignoriert. Hilfe wurde ausgeschlagen. Man hat nie nach Unterstützung gefragt oder um Hilfe gebeten! Die Arroganz der Macht, die keinerlei Mitsprache duldet. Da kämpfte die Genossenschaft von vornherein auf verlorenem Posten.

Wir kennen es aus großen Unternehmen: Wenn unangenehme Entscheidungen anstehen, lässt man die passenden Gutachten erstellen und erhält von scheinbar neutraler Stelle die Argumente an die Hand, die alles rechtfertigen. Aber dass unsere Kirche auch so handelt, ist erschütternd. Die Schulschließungen waren von vornherein beschlossen und als Ergebnis des Gutachtens von Ernst & Young quasi beauftragt.

Aber zurück zum 19. Januar 2018. Ich (Jutta) lag krank im Bett und erhielt einen Anruf: mittags sollten die Schulschließungen auf der Pressekonferenz in der katholischen Akademie verkündet werden. Ich hatte *die* Idee, musste sofort aufstehen und besorgte 21 Grablichter. 21 Grablichter für 21 katholische Schulen in Hamburg – 13 weiße für die Schulen, die bleiben, und 8 rote für die Schulen, die geschlossen werden sollen. Vor der Akademie stellte ich die 21 Kerzen im Kreis auf und entzündete sie. Ich war allein, umringt von vielen Medienvertretern.

Die Auswahl der Schulen, die geschlossen werden sollen, schien willkürlich. Sie folgte keinem pädagogischen Konzept und keiner nachvollziehbaren Logik – und wurden auch nicht mit Schulleitern und Pädagogen abgesprochen. Fast keine Stadtteilschule mehr? Egal! In Harburg, der größten katholischen Gemeinde in Hamburg, keine weiterführenden katholischen Schulen mehr? Egal! Doch fiel auf: Es sind nur Schulen in den so genannten „Problemstadtteilen“, die geschlossen werden sollten, in denen die Eltern nach der sozialverträglichen Staffel nur wenig Schulgeld zahlen können. Klar, dass man keine Schule schließt, in der man für die meisten Schüler Höchstsätze erhält. Da schaut man eben über die selbst gesetzten Maßstäbe und Anforderungen an die Schularchitektur hinweg. Schließlich will man das Schulgeld zukünftig noch erhöhen.

Am Tag danach, dem 20. Januar, kamen zur Abendmesse im Mariendom weit über 1.000 Besucher – Eltern, Lehrer, Schüler, Betroffene. Viele mussten stehen. Die Stimmung war bedrückt. Da trat Domprobst Spitzka an die Kanzel und sagte: „Ich finde es schade, dass Sie sich gerade diesen Ort als Ort des Protests ausgesucht haben...“ – Das verschlug einem die Sprache. Da rief ein Vater aus dem Hintergrund: „Wir sind gekommen, um unsere Sorgen vor Gott zu tragen!“ Und von hinten nach vorn begannen alle Anwesenden im Dom zu singen.

Für uns war spätestens jetzt klar: Wir müssen etwas tun!

Am Sonntag entstand spontan „Rettet 21“. Wir sicherten die Domain, bauten die Webseite, gestalteten Buttons und Aufkleber für ein klares Bekenntnis zu den 21 katholischen Schulen in Hamburg: Rettet 21! Und wir beschlossen, ab sofort Andachten für die katholischen Schulen abzuhalten – jeden Montag bis zu den Sommerferien, immer eine halbe Stunde vor der Montagsmesse! 21 Minuten mit 21 Kerzen für unsere 21 katholischen Schulen.

Wir haben für die Schulen gebetet, gesungen, gehofft und uns gefreut, dass wir uns haben. Wir haben Beistand geleistet und Mut gemacht, hatten ein offenes Ohr für alle Sorgen und gaben Zuversicht. Doch wo war unsere Kirche?

Es kamen Menschen aus ganz Hamburg – bei Eis und Schnee, Regen und Hitze. Sogar am Pfingstmontag! Mal kamen 50, mal 200, es kamen Presse und Fernsehen. Wir waren Hoffnung, Trost und Gemeinschaft für viele Verzweifelte. Dass wir das Richtige tun, wurde uns von vielen Seiten bestätigt – auch von Vertretern des Bistums; von diesen aber nur im Verborgenen, da man Repressalien fürchtete in einer Kirche mit einer Stimmung in den eigenen Reihen, so schlecht wie noch nie.

Dann halfen uns engagierte Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte und Eltern – und Schulen übernahmen die Patenschaft für unsere Andacht und gestalteten unsere gemeinsamen 21 Minuten wunderbar! Eine Kraft und ein Engagement, von denen unser Bistum nichts wissen wollte. Und als wir unsere 21 Kerzen schließlich vor der Tür des Erzbischofs aufstellten, passierte: nichts! Im Gegenteil: Lehrern aus katholischen Schulen, die den Button „Rettet 21“ trugen, wurden Abmahnungen angedroht. Und die Hamburger katholische Geistlichkeit hielt sich von uns fern, man wollte und durfte nicht mit uns gesehen werden. Mitarbeiter aus dem Bistum trafen sich hinter verschlossenen Türen, für „Missio“-Meetings – und durften, konnten oder wollten nicht „Missio“ direkt vor ihrer Tür leisten.

Bei den Montagsandachten haben viele mitgemacht – und so viele haben gesagt: haltet durch! Zuspruch gab es aus den Schulen, aus den Gemeinden, von vielen mitfühlenden Menschen. Dafür bedanken wir uns von Herzen. Aus dem Erzbistum Osnabrück erhielten wir Ermutigung: Macht weiter, auch wenn ihr scheinbar nichts erreicht. Sonst hätte das Bistum diese Schritte vollkommen unbemerkt vollzogen. Daraus wurde zum Glück nichts! Rettet 21 war Thema in der FAZ, in der Neuen Zürcher, im Hamburger Abendblatt, in der ZEIT, im Stern, bei SAT1, beim NDR und in vielen weiteren Medien. Interessant, dass man seitens der Kirche Angst vor Rettet 21 hatte. Was war dies für eine ominöse Organisation, die so viel auf die Beine stellte? Ein einfaches Gespräch hätte vieles geklärt – aber über die Kommunikation seitens des Bistums sprachen wir ja bereits.

Höhepunkte waren die Demonstrationen vor dem Rathaus und in St. Georg, die wir mit dem „Orgateam Rettet 21“ und der Gesamtelternvertretung der katholischen Schulen in Hamburg (GEV) auf die Beine stellten. Ein phantastisches Team aus engagierten, motivierten Christen – Lehrer, Eltern, Schüler, Prominente, Kaufleute, Idealisten. Mit einer Power, die unserer Kirche richtig guttun würde – und von der diese nichts wissen wollte. Die als Gefahr gesehen wurde und nicht als positive Energie aus den eigenen Reihen. So schlecht kennt die Kirchenführung ihre Mitglieder! So sehr hängt die Kirche an ihrer Macht, so groß ist die Angst vor Kontrollverlust und echter Mitsprache „von außen“.

Über 5.000 Schüler, Lehrer, Eltern, Freunde und Gemeindemitglieder zogen am 24. Februar 2018 vom Gänsemarkt auf den Rathausmarkt. Tausende sangen gemeinsam „Großer Gott wir loben dich“, das war Gänsehaut. „Das hier ist keine Demonstration, sondern ein Bekenntnis!“ – mit diesen Worten begrüßte Jutta die Anwesenden. Doch wo war die Kirche? Warum hat sie diese Energie und diesen Spirit nicht genutzt?

Nichtsdestotrotz sind wir bis in die Knochen katholisch. Und wir sind dankbar, dass unsere 4 Kinder diese Schulen erleben konnten. Wir sind überzeugt, dass die katholischen Schulen in Hamburg an der Basis ein elementarer Teil der Kirche sind. Wir freuen uns, dass immerhin 2 der 8 Schulen, die geschlossen werden sollten, gerettet werden konnten – die Grundschule Harburg und die Sophienschule. 7.500 Kinder statt vorher fast 10.000 können sich über ihre hervorragenden katholischen Schulen freuen. Doch das Bistum hat Vertrauen und Glaubwürdigkeit verspielt und viele engagierte Christen in Hamburg vor den Kopf gestoßen.

Wir wünschen Gottes Segen für die Zukunft unserer katholischen Schulen und unserer Kirche. Wir hoffen, dass alle 15 Schulen erhalten bleiben. Es sind wunderbare Schulen mit tollen Lehrkräften, die Kindern und Jugendlichen mehr als nur Wissen vermitteln. Und wir wünschen uns, dass in den anderen Bistümern das in der Kirche so beliebte Schule-Schließen nicht weiter Schule macht. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

*Jutta Spohrer & Matthias Maschlanka
im September 2021*